

Großer Grenzverkehr - Friendship Beyond Borders Sommerprojekt 2006

Seit 2003 lebten und arbeiteten Studenten aus den USA, Großbritannien und anderen englischsprachigen Ländern jeden Sommer mit Jugendlichen und Erwachsenen in ost- und westdeutschen Dörfern entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Im Rahmen des Projekts "Großer Grenzverkehr - Friendship Beyond Borders" bereicherten ihre Aktivitäten vor allem die Jugendeinrichtungen, aber auch Kindergärten, Seniorenheime und Kirchengemeinden der Umgebung. Auch für die Gäste war der Aufenthalt ein unvergessliches Erlebnis. Aufgrund dieser guten Erfahrungen möchten wir das Projekt im Sommer 2006 erneut im ländlichen Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern durchführen.

Wir suchen junge Menschen aus den USA und anderen englischsprachigen Ländern, die vier Wochen lang in kleinen Orten (500 bis 5000 Einwohner) nahe der ehemaligen innerdeutschen Grenze in den so genannten "neuen Bundesländern" leben und gemeinsam mit den jungen Deutschen vor Ort (ca. 14 bis 25 Jahre) Jugendclubs, Parks, Spiel- und Sportplätze verschönern und kulturelle Veranstaltungen organisieren möchten. Dabei sollen sie durch gegenseitige Besuche auch Jugendliche aus benachbarten westdeutschen Orten einbeziehen, um die oft noch immer bestehende "Mauer im Kopf" überwinden zu helfen. Das Programm deckt die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Fahrten innerhalb des Projektgebietes in Deutschland sowie für Projektaktivitäten vor Ort. Wenn du mindestens 18 Jahre alt bist, Interesse an Deutschland und Jugendarbeit hast, Englisch als Muttersprache und gut genug Deutsch sprichst um allein zu reisen, bist du genau richtig für uns.

PROJEKTDATEN 2006

SACHSEN-ANHALT NORD + MECKLENBURG-VORPOMMERN: 1. JULI - 1. AUGUST
SACHSEN-ANHALT SÜD + THÜRINGEN: 14. JULI - 14. AUGUST



Im Land Sachsen-Anhalt gibt es drei regionale Niederlassungen des gemeinnützigen Vereins: Miteinander - Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e. V.. Unsere Arbeit wird gefördert von Ministerien des Landes, anderen Einrichtungen des Landes und des Bundes, der Europäischen Union, sowie Stiftungen. Wir wollen mit unseren Projekten bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Offenheit gegenüber Fremden stärken, rechtsextremer Orientierung vorbeugen und zur Bildung eines demokratischen Bewußtseins beitragen.

Für weiterführende Informationen und Bewerbungsunterlagen wenden Sie sich bitte an:
Katharina Grote-Schwinges, E-mail: Grote-Schwinges@t-online.de

SOMMERPROJEKT 2005: UNSERE ERFahrungen IN ELLRICH

Wie bauen vier fremde, die in eine kleine Stadt nahe der ehemaligen innerdeutschen Grenze eingeladen wurden, die "Mauer im Kopf" mancher deutscher Bewohner ab? Auf der Suche nach Antworten auf diese Frage lebten und arbeiteten ein britischer und drei amerikanische StudentInnen einen Monat lang in Ellrich, einer Stadt mit ca. 4200 Einwohnern im ehemaligen Grenzgebiet. Durch Schulbesuche, Verschönerungsprojekte und selbst organisierte Veranstaltungen bauten wir Kontakte zu einheimischen Jugendlichen auf, um junge Ost- und Westdeutsche der Region einander näher zu bringen.

Verschönerungsprojekte

Nach einer dreitägigen Projekteinführung begannen wir unsere Arbeit in Ellrich mit einem Verschönerungsprojekt, um die Einwohner kennen zu lernen und auf unser Projekt aufmerksam zu machen. Da der Ort keinen Jugendclub hat war es besonders wichtig, schnell auf die Jugendlichen zuzugehen. Wir bemalten ein Umkleidehäuschen im Waldbad mit Motiven aus der Umgebung und mit chinesischen Zeichen (für Berg, Baum und See), um die interkulturelle Herkunft unseres Teams zu verdeutlichen. Am zweiten Tag halfen uns viele deutsche Jugendliche bei



den Wandbildern. In unserem westlichen Partnerort, dem 1300-Seelen-Dorf Zorge, übermalten wir Graffitis auf Sitzbänken im Kurpark, was große Aufmerksamkeit erregte und unseren späteren Veranstaltungen regen Zulauf brachte.

Einführungsbesuche

In der ersten Projektwoche stellten wir unser Projekt einer 8. Realschulklasse in Ellrich vor. Wir zeigten Fotos und Andenken aus unseren Heimatländern und diskutierten über Vorurteile gegenüber Menschen amerikanischer, mexikanischer, britischer, chinesischer und deutscher Herkunft. Außerdem bastelten wir mit den Schülern 3D-Landkarten der USA und Großbritannien. Da im benachbarten Westort Zorge bereits Schulferien waren, besuchten wir dort schon in der ersten Woche den Jugendclub. Beide Besuche waren wichtig, um schnell Kontakt zu den örtlichen Jugendlichen aufzubauen, unser Projekt vorzustellen und die deutsche Jugendkultur kennen zu lernen.

Ferienveranstaltungen

Nach den Einführungsveranstaltungen organisierten wir selbst vielfältige Ferien-Aktivitäten und Ausflüge. Am erfolgreichsten waren der chinesische Kulturtag (mit Henna-Tattoos und Frühlingsrollen), ein interkulturelles Picknick (u. a. mit Speisen aus Indien, Mexiko und China) und ein Lagerfeuer. Es gab auch Tagesausflüge im ehemaligen innerdeutschen Grenzgebiet, z. B. zur KZ-Gedenkstätte Mittelbau Dora bei Nordhausen. Gemeinsam mit ost- und westdeutschen Jugendlichen besuchten wir das Grenzlandmuseum Eichsfeld, das über die DDR-Kultur und die Geschichte der deutschen Teilung informiert, und hatten angeregte Diskussionen über historische und auch heutige Unterschiede zwischen den beiden Teilen Deutschlands. Während der ersten zwei Projektwochen waren wir hauptsächlich in Ellrich, Thüringen aktiv. Die zweite Monatshälfte verbrachten wir überwiegend in Zorge,



Niedersachsen, luden aber die Ellricher Jugendlichen ein, mit uns dorthin zu radeln. Die Abschiedsveranstaltungen fanden wieder in Ellrich statt und wurden von den Jugendlichen beider Orte gut besucht.

Auswertung

Insgesamt haben wir uns so gut in Ellrich und Zorge eingelebt, dass wir unsere Deutschkenntnisse verbessern und den Alltag im ländlichen Deutschland aus erster Hand erleben konnten. Insbesondere die umfangreichen Erkenntnisse über das Leben in der ehemaligen DDR hätten wir an unseren Heimatuniversitäten nie erwerben können.

Anfangs erlebten wir in Ellrich manche Vorurteile, z.B. gegenüber Menschen fremder Herkunft, Frauen, politischen und anderen Minderheiten. Wir hatten zwar von solchen Stereotypen gehört, waren aber trotzdem etwas schockiert, die Fortsetzung der "Mauer im Kopf" in dieser Form zu erleben. Obwohl sich der Erfolg unserer Arbeit schwer messen lässt glauben wir dazu beigetragen zu haben, Kontakte zwischen Ost und West anzuregen. Vor allem aber konnten wir die Bewohner der ländlichen Grenzregion, die selten internationale Gäste bekommen, mit englischsprachiger Kultur vertraut machen.

Paul Baker (England)
Keinst Chen (USA)
Kathryn Heard (USA)
Meredith Vacek (USA)